



Research-Alumni Meeting Italien

Rom – 21 & 22 September 2013

Italien und Heidelberg – starke Partner in Europa

- I. Die Teilnehmer des dritten Research-Alumni Meetings
- II. Research-Alumni Vorstellungsrunde
- III. Einführung in "HAI" und das Netzwerk Research-Alumni
- IV. Podiumsdiskussion: „Forschung im Dialog der Kulturen – italienische und deutsche Wissenschaft in der globalisierten Welt“
- V. Ideen und Ergebnisse
- VI. Kontakt

I. Die Teilnehmer des dritten Research-Alumni Meetings

→ 17 Research-Alumni aus allen Teilen Italiens (weitere Informationen zu den Teilnehmern finden Sie in der Online-Gruppe des Research-Alumni Network)

→ Repräsentanten der Universität Heidelberg: Prof. Dr. Bernhard Eitel (Rektor), Silke Rodenberg (Leitung Heidelberg Alumni International), Johannes Scharr (Koordinator Netzwerk Research-Alumni), Mirjam Mohr (Kommunikation und Marketing)

→ Dr. Roman Luckscheiter (Vertreter des Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD, Bonn))

II. Research-Alumni Vorstellungsrunde

→ Die Teilnehmer stellen sich, ihren Werdegang und ihren Aufenthalt an der Universität Heidelberg vor. Die meisten haben nach wie vor Kontakt zu Kollegen in Heidelberg oder kommen regelmäßig zu kürzeren Forschungsaufenthalten an die Ruperto Carola. Mehrfach werden die exzellenten Bibliotheken in HD angesprochen.

→ Rektor Eitel verweist darauf, dass im Gebiet zwischen Frankfurt und Karlsruhe die höchste Wissenschaftlerdichte in Europa herrscht und das in der Mitte liegende Heidelberg damit einen enormen Standortvorteil hat.



III. Podiumsdiskussion: „Forschung im Dialog der Kulturen – italienische und deutsche Wissenschaft in der globalisierten Welt“

Teilnehmer

- Dr. Maria-Luisa Malosio (Biologin, Istituto di Tecnologie Biomediche)
- Prof. Dr. Elda Morlicchio (Linguistin, Università degli Studi di Napoli L'Orientale)
- Prof. Dr. Furio Cerutti (Philosoph, Università degli Studi die Firenze)
- Prof. Dr. Bernhard Eitel (Rektor Universität Heidelberg)

Moderation

- Dr. Roman Luckscheiter (DAAD-Referatsleiter und Heidelberg-Alumnus)

Dr. Luckscheiter gibt einen kurzen Überblick über die Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien: In Italien rangieren deutsche Wissenschaftler auf Platz vier der Liste ausländischer Wissenschaftler, umgekehrt nehmen italienische Wissenschaftler in Deutschland Platz zwei ein (nach China). Auch die Zahl der DAAD-Stipendien für die beiden Länder hat zugenommen.

Erste Runde: „Heidelberg und ich“

Dr. Malosio verweist darauf, dass sie während ihres HD-Aufenthalts (1987-90) erstmals eine ganz andere Arbeitsweise und Spitzenforschung in einer internationalen Umgebung kennengelernt habe. Damals habe es noch keine offizielle Unterstützung für einen internationalen Austausch gegeben, der daher auch weniger strukturiert gewesen sei als heute.

Auch Prof. Morlicchio lernte in HD (1989/90) neue Forschungswege kennen. Damals sei die Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen in Deutschland viel mehr verbreitet gewesen als in Italien.

Für Prof. Cerutti bedeutete sein Aufenthalt in HD (1961-64) den „ersten Kontakt mit big science auf internationalem Niveau“. Später habe er leider nur wenig Gelegenheit gehabt, mit HD institutionell zusammenzuarbeiten. Wäre er heute noch institutionell aktiv in der Forschung, dann wäre HD für ihn ein wichtiger Partner für ein internationales, multilaterales Netzwerk.

Zweite Runde: „Globalisierung der Forschung“

Rektor Eitel erklärt die Internationalisierungsstrategie der Ruperto Carola: Da die Uni für freiwerdende Professuren und als Nachwuchsgruppenleiter die besten Wissenschaftler bekommen will, werden die Stellen international ausgeschrieben – vor allem in den Naturwissenschaften, zunehmend aber auch in den Geisteswissenschaften. „Dadurch entsteht ein völlig neues Niveau.“ Personalrekrutierung aus dem Ausland bringe auch den Vorteil mit sich, dass man automatisch auch ein ausländisches Netzwerk mitrekrutiere. So könnten Hochschulen Erfahrungen aus anderen Hochschulen einholen. Gleichzeitig exportiere die Ruperto Carola auch wissenschaftlichen Nachwuchs an andere



wissenschaftliche Einrichtungen. „Internationalisierung ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.“

Prof. Cerruti betont, dass das europäische Universitätsmodell bewahrt und weiter entfaltet werden müsse, was sich allerdings nicht in einer „adäquaten Politik in Brüssel“ niederschläge.

Thema ist auch die zunehmende Etablierung von Englisch als Wissenschaftssprache in beiden Ländern, was die Wissenschaftler je nach Fachgebiet unterschiedlich kritisch sehen. Während Dr. Malosio erklärt, dass in den Naturwissenschaften Englisch Fachsprache sei, betont Prof. Morlicchio, englischsprachige Angebote an Universitäten seien zwar wichtig, um die Besten zu bekommen, aber beispielsweise in der Didaktik brauche man die Muttersprache. „Und wenn man auf die eigene Sprache verzichtet, wird diese mit der Zeit ärmer.“ Dr. Luckscheiter bezeichnet Mehrsprachigkeit als ein Plus für Europa, allerdings sei es nicht unbedingt nötig, aktiv, passiv, mündlich und schriftlich mehrsprachig zu sein. Prof. Eitel verweist auf die Notwendigkeit, bei diesem Thema zu differenzieren – an einen Bachelor-Studenten müsse man in dieser Frage andere Anforderungen stellen als an einen Doktoranden.

Dritte Runde: „Zukunft der bilateralen Forschungskoperationen“

Die italienischen Forscher machen auf eine zunehmende Verschlechterung der Arbeitsbedingungen an den Universitäten ihres Landes, vor allem hinsichtlich der Forschungsfinanzierung, und das daraus folgende „brain drain“ durch eine Abwanderung von Nachwuchswissenschaftlern aufmerksam. Als eine der Herausforderungen für die europäische Wissenschaftspolitik wird daher auch die Möglichkeit genannt, als Wissenschaftler ohne Karriereeinbußen und bürokratische Hürden innerhalb Europas wechseln zu können.

Dr. Malosio verweist darauf, dass italienische Wissenschaftler trotz der schlechten finanziellen Ausstattung gute Forschung leisteten: Dies zeige sich daran, dass 30 Prozent der italienischen Universitäten unter den 500 besten Universitäten weltweit zu finden seien, bei den Zitatorten liege das Land an achter Stelle weltweit.

Prof. Cerutti erklärt, dass ein „brain drain“ innerhalb Europas etwas anderes sei als ein „brain drain“ nach China, man könne dies auch gewissermaßen als Europäisierung sehen. „Wenn ein Land wie mein eigenes so suizidal ist, nicht in Bildung und Forschung zu investieren, dann muss es eben ein ‚brain drain‘ geben.“

Prof. Eitel erklärt, dass die momentane Lage der Universitäten in Italien vergleichbar sei mit der deutschen Situation in den letzten Jahren. Dass ein Land Wissenschaftler exportiere, sei aber kein Problem des Wissenschaftsstandorts an sich: „Solange Italien gute Leute exportiert, ist es keine Krise Italiens, sondern eine Krise des Arbeitsmarkts.“ Für die bilaterale Forschungskoperation sieht Rektor Eitel zwei Hauptaufgabenfelder: Zum einen den Bereich der Infrastruktur für den internationalen Austausch von Wissenschaftlern – hier gehe es vor allem um Familienförderung, um familiengerechtes Studieren und Forsuchen zu ermöglichen: „Das Problem ist nicht die gender balance, sondern die Familienförderung.“ Zum anderen müsse es darum gehen, den Austausch von Studierenden zu fördern – so müssten Förderprogramme angepasst werden, um etwa auch mehr



GEFÖRDERT VOM



Kurzzeitaustauschprogramme zu ermöglichen, und die Bürokratie müsse abgebaut werden, indem z.B. eine Immatrikulation an einer staatlichen Universität eines EU-Landes automatisch eine europaweite Versicherung mit sich bringe.

Vierte Runde: Diskussion mit Fragen aus dem Publikum

Prof. Cerutti beglückwünscht die Ruperto Carola zu ihrer Alumniarbeit – er selbst habe an zwei italienischen Universitäten erfolglos versucht, etwas Ähnliches aufzubauen. „Alumni-Vereinigungen als Sprungbrett für Forschungsförderung sind eine exzellente Idee.“ HAI-Leiterin Silke Rodenberg betont, dass es bei der Heidelberger Alumni-Arbeit von Anfang an die Idee gegeben habe, Alumni als Botschafter und Multiplikatoren einzusetzen, wie es jetzt im Netzwerk Research-Alumni umgesetzt werde: „Das ist es, was Sie Ihrer Uni zurückgeben können.“

IV. Kontakt

Wenn Sie weitere Kommentare, Vorschläge oder Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den entsprechenden Ansprechpartner

I. Heidelberg Alumni International (HAI)

Leitung Heidelberg Alumni International: silke.rodemberg@zuv.uni-heidelberg.de

Generelle Informationen zu HAI: <http://www.alumni.uni-heidelberg.de>

Koordinator des Netzwerks Research-Alumni johannes.scharr@zuv.uni-heidelberg.de

Netzwerk Research-Alumni <http://www.alumni.uni-heidelberg.de/en/research.html>

II. Akademisches Auslandsamt (Universität Heidelberg)

Information: <http://www.uni-heidelberg.de/courses/contact/aaa/index.html>

Nicoline Dorn (Regional-Koordinatorin Westeuropa): dorn@zuv.uni-heidelberg.de

